



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der
Lebendigen vnd Abgestorbenen

Lohner, Tobias

München, 1684

Achtes Capitel. Wie man sich im Gebett trösten soll.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786024-4

Jesund das Gebett / welches für mich geschicht / vil
 desto baldter. Über das erwarte ich auch der ewi-
 gen Belohnung / die ich im Himmel empfangen
 werde. Und also sahe man die Seel über sich fah-
 ren / aufgehoben durchs Gebett der Kirchen. Sie
 wußte aber (wo sie an bestimbtes End kämme) der
 HErr wurde ihr mit einer Ehren-Cron entgegen
 kommen / vnd sie in die ewige Freud einführen.
 Wiewol aber ein jealicher / der da muß gereinigt
 werden / mit der Göttlichen Gerechtigkeit vnd Wis-
 len einstimmet / so liebt er doch seine Peynen nicht:
 Sondern er wünschte / daß er also gelebt hette / daß
 anjens nichts an ihm zustraffen vnd zureinigen wä-
 re. Er will jedoch lieber im Fegfeuer Peyn leyden /
 mit Versicherung zu Gott zukommen / als noch in
 diesem Leben seyn mit Gefahr wider Gott zusündi-
 gen. *Blosius in Monili, c. 13.*

Achtes Capitel.

Wie man sich in dem Gebett trös-
 ten soll.

§. 1.

Daß die Truckenheit des Gemüths vnd
 die Zerstreung nicht schmälern / sondern ver-
 mehren den Verdienst des Ge-
 betts.

Er jenige / so da bettet / soll sich hüten / daß
 er nicht freywilliglich vnd mit fleiß durch
 ein schwäre Nachlässigkeit in wehrendem
 Ge-

Gebett zerstreuet werde: er soll sich gleichfals hüten
 daß er darumb das Gebett nicht vnderlasse / denn
 er villeicht keinen Trost darinn empfindet. Gemein-
 lich / gleichwie die Zerstreung des Gemüths /
 wider des betrenten willen sich begibt / die Frucht
 den Nutzen des Gebetts nicht hinweg nimbt / also
 thut es auch die Dürre des Herzens nicht / so laß
 also der gute Will da ist. Dahero hat der H. V. P.
 auff ein Zeit der heiligen Jungfrauen Gertrudi
 sagt: ich wolt daß meine Auserwöhlten für gem
 hielten / mir ihre Übungen vnd Werck durch
 auß wolgefallen / wann sie mir dienen auß ih
 Kosten. Die jenigen aber dienen mir auß ih
 Kosten / welche / ob sie schon den Beschmack der
 dacht am wenigsten empfinden / nichts desto me
 ger treulich (als vil sie können) ihre Gebett
 gottselige Übungen verrichten / hoffent auß
 Güte / daß ich sie gern vnd zu danck annem
 send deren / welchen wann der innerliche Beschm
 vnd Trost mitgetheilt wird / so wird ihnen das
 Seligkeit nicht nur seyn / vnd ihr Verdienst sehr
 schmählert werden. Bloius in Monil. c. 3.

Der Mensch ist bisweilen so vnbeständig in
 Gemüt / das / wann er durch das Gebett oder
 Betrachtung sein Herz zu G. D. erheben / vnd
 selbig erwann auß gottselige Gedancken schlag
 wil / er alsbald davon abgewendt wird. Welc
 auch der selige Augustinus erweist / da er spr
 gemeinlich wird das Gebett verhindert durch
 Gedancken / also / daß kaum das Herz zu G. D.
 stehet: vnd es wil sich halten / daß es stehe / ab
 wech

weicht erlichermassen von ihm selber ab/ vnd findet
kein Väter / daß es sich darein schliesse/ vnd keine
Scheller oder Kippel/ vnd erliche seine schweiffente
Bewegungen. Kaum trifft man an ein beständi-
ges Gebett vnder vilen Gebetten. Vnd **G D Z**
duldet die Herzen der betrenten/ vnd die da vnder
schädliche sachen gedencen: geschweige zusagen /
bistweilen schädliche/ böse/ vnd **G D** verhasste Sa-
chen. Demnach aber sein Barmhertigkeit groß
ist/ last vns zu ihm sprechen: Erfreue die Seel dei-
nes Knechts / dann zu dir / **H E r z** / hab ich mein
Seel erhoben. Vnd wie hab ich sie erhoben? Wie
ich gekönn hab/ wie du hast die Kräfte geben.
Also Augustinus: darumb wer gutes willens ist/ der
soll sich nicht vnordentlich betrüben wegen der Un-
beständigkeit seiner Gedancken: sondern er soll sein
ruhlich thun/ was an ihm ist/ wann er bettet /
vnd soll sein demütig/ vnd gedultiglich fortfahren: &
dann also wird er **G D** sehr angenemb seyn. Da-
hero hat der **H E r z** die selige **B e r t r a u d** gelehrt/ das
wann einer im betten/ betrachtet oder beschauen /
sein Herz vnd seine Gedancken heiliglich zu **G D**
erhebt/ er alsdann vor dem Thron der Herrlichkeit/
G D gleichsam darstelle ein überauß klaren Spie-
gel/ darinnen der **H E r z** ein Eingebert alles guten/
sein Bildnus mit höchstem lust beschauet. Vnd
wann der Mensch der Hinderungen vnd des Herz-
kens Unbeständigkeit halben solches darumb mit
desto schwärern Mühe vnd Arbeit thut/ je schwär-
lich: vnd gedultiger er arbeitet/ je schöner vnd zier-
licher wird jener Spiegel in dem Angesicht der ehra-
wehra

R

wertigen Dreyfaltigkeit vnd aller Heiligen erlö-
nen. Aber man muß sich hüten vor zu sehr gro-
ßefftigkeit vnd Ernst/ damit das Hauß nicht
lege/ vnd der Geist auffgehalten werde. *Blas.*
Ibid.

§. 2.

Das man das Gebett wegen der
schweiffigkeit nicht vnderlassen
soll

Der Herr sagte der Jungfrau Catharin
ein heiliges Verlangen einer Seelen/
ist/ ein guter Will/ ist ein stättes Geb
dann es hat die Krafft des Gebetts. Vnd
was der Mensch thut in der Liebe Gottes/ vnd
Nächsten/ das kan ein Gebett genennt werden/
dieweilen die Lieb für ein Gebett gerechnet wird/
doch muß der gute Will/ vnd die gottselige
gung zu gewissen Zeiten vnd Stunden erhoben
den zu mir durch ein würckliche Andacht. *D*
wissen/ mein Tochter/ das die Seel/ welche
nem demüthig: vnd verträulichen Gebett
harret / alle Tugenden erlangt/ daher so
das Gebett keines wegs vnderlassen wegen
niger Widerwärtigkeiten / sie kommen
her von des Sathans Verspottung/ oder
eygner Schwachheit/ oder von unreinen
dancken/ oder von dem vnordentlichem Stauch
fleischlichen Bewegung des Leibs. Dann der
fel bemühet sich offermal mehr zur Zeit des
die Seel mit vnderchiedlichen Einbildung vnd

rasen zu beliedigen / dann außershalb der Zeit des Gebetts. Vnd alsdann bläset er dem bettenden listiglich ein / daß dergleichen Gebett ihm nichts nuge / weil er anderst nichts soll gedencen / dann was er bettet. Der böse Feind vnderfangt sich / daß in den Kopff zubringen / damit derjenige / so da bettet / vertrießlich vnd verstockt werde / vnd also das Gebett / welches ein sehr starcker Schild ist wider alle Feind / vnderwegen lasse. O wie ist der Seelen so nutzlich / vnd mir so angenemb das Gebett / welche in Erstantenus der eignen nicht- vnd meiner Sündigkeit mit liebe verrichtet wird. Blosius in Monil. c. 3.

Als die heilige Virginit im Gebett mit Anfechtungen abgemath wurde / sprach die Gottes Gebärens vnd Jungfrau Maria zu ihr : der Teufel ein arglistiger Kundschafter suchet die Frommen zu verhindern / in dem sie betten. Du aber mein Tochter / du werdest versucht / wie du wollest vnder dem Gebett / beharre in dem Verlangen oder guten Willen / vnd in dem heiligen fürnehmen / wie du süßlich kanst : dann das Verlangen / vnd dein gutes fürnehmen wird für das Gebett selber gerechnet werden. Vnd ob du schon die bösen vnd heftlichen Gedancken / welche dein Herz überfallen / nicht kanst außschlagen ; so wirst du doch für denselben Falsch ein Cron im Himmel empfangen : wird dir ohne jene Beschwärmus zu Nus kommen / wann du allein nicht bewilligest in die Versuchung / vnd dir mißfällt / was vnzünftig ist.

Blosius Ibid.

Wie man die Fähler des Gebetts setzen könne.

Der seligen Mechildi ist offenbahret worden
daß derjenige/ so die Tagzeiten zulesen
sehr wol daran thatte/ wann er die Stunden
(Pensum) seiner Tagzeiten mit dem Gebett
vereinigte/ daher kan ein jeglicher/ da er an
die Tagzeiten/ die er schuldig ist zulesen/ mit
Herzen/ oder mit dem Mund auff dise: oder
gleichem weiß betten.

Herr Jesu Christ/ ich begehre demüthiglich
deiner Ehr gehorsamb zuseyn/ dir treulich zu
nen/ vnd dich reiniglich zu loben/ in Vereinigung
jenigen vollkornnesten Auffmerckung/ mit
den Vattern gebetten/ vnd gelobt hast auff
hilff mir mit deiner Gnad/ dann ohne dich
ich nichts.

Auff dise weiß wird sein Übung wunderlich
werden/ vnd **G D E** dem Vatter auß dem
wolgefallen: dann sie wird gleichsamb für ein
mit der Übung Christi gesetzt werden/ gleich
wenig Wasser/ wann es in den Wein gerhan
mit dem Wein vereinigt ist/ schon für Wein
schänkt wird. Bloisus in Monil. c. 3.

Als obangeregte Jungfrau Mechildis für
bessere/ der sich bey ihr beklagt hätte/ daß er die
zeiten offtermal auß Menschlicher Schwachheit
andern Bedanken lasse; da hat sie vom H

solche Antwort bekommen; derjenige/ für den du be-
 reust/ soll allzeit nach den Zeiten demütiglich sprechen
 diese Wort: **G**ott sey mir Sünder gnädig. Dann
 weil dem offnen Sünder diese Wort sovil genutzt ha-
 ben/ daß er darumb von den Sünden entledigt vnd
 gerechtfertiget wurde/ warumb sollen sie auch nicht
 einem jeglichen andern Verzeihung erlangen; dann
 mein Gnad vnd Barmhertigkeit ist jesunder nicht
 weniger bereit zuverzeihen/ als sie dazumahl war.
Selig aber ist der/ welcher auß gutem Willen de-
 mütiglich gehorsammet / die heilige Wort voll-
 kommenlich außspricht/ vnd die Schuld seiner Tag-
 zeiten erfüllet: dann ob diser schon Zerstreung ley-
 det/ so wird er doch freywilliglich nicht zerstreuet.

Die Jungfrau Gertrudis verrichtete einest ne-
 ben andern Jungfrauen ihres Closters das göttliche
 Ambt/ vnd bestiffte sich alle vnd jede Wort auffmerck-
 lich außzusprechen: weil sie aber auß Menschlicher
 Schwachheit offte zerstreuet wurde/ sprach sie trau-
 rig bey ihr selber: was für ein Frucht kan entsprin-
 gen auß diser Übung/ welcher so grosse Unbeständig-
 keit beygefügt ist: als derohalben der **H**err sie trö-
 sten wolte/ bot er ihr an die würdigste Schatz-Kam-
 mer alles guten vnd aller Seligkeit/ nemlich sein
Hertz/ vnd sprach: sihe/ ich halte den Augen deines
 Verstandes entgegen mein allerflüßtestes **H**ertz/ deme
 du alles/ was du von dir selber nicht so vollkommen
 hast machen können/ für dich zuvollenden treulich
 wirts anbefehlen: also wird alles vor meinen Augen
 sehr vollkommen erscheinen. Gewislich mein gött-
 liches **H**ertz / deme die Menschliche Schwachheit

K iij

vnd

vnd Unbeständigkeit wol bekante ist/ warree also
mit Verlangen/ das du ihm/ wo nicht mit W
ren/ zum wenigisten mit dem Gedancen an
thrauest für dich zuerlesen/ zuverbesseren/ vnd
kommen zumachen/ was du von dir selber nicht
vollkommenlich thun kanst. Darumb mag ein
nach vollendren Tagzeiten (welche nicht allein
dem Herzen gelesen/ sondern auch mit dem M
müssen außgesprochen werden) auff dise oder
gleichen weiß betten.

Gütige Jesu / sey mir Sünder genädig.
befihle mein lawen vnd zertheilten Dienst dem
hönigstieffendem Herzen zuverbesseren / vnd an
machen / vnd opffere dir denselben auff zum
Allermänniglich / in Vereinigung derjenigen
vollkömnesten Auffmerckung/ mit der du dem
ter gebetten/ vnd gelobe hast auff Erden. Amen
te/ ich bitte / thue genug / vnd erfülle für mich
kömlich / Amen.

Als gemelte heilige Jungfrau Gertrud
einigem Werck ein grosse Beschwärmus empfi
te / vnd zu Gott dem Vatter sagte: Herr
Werck opffere ich dir auff zu einem ewigen
durch deinen einigen Sohn/ in Krafft des H. Ge
da hat sie vernommen / das / was man gott
tiglich dem Vatter auffopffert durch den S
auch was man demütiglich begehret durch den S
solches fast wunderbarlich über alle Mensch
Vermuthung / edel / vnd Gott dem Vatter
nemb werde: Gleich wie Grün oder Gulden

net alles / was durch ein grünes oder goldfarbes Edelgestein gesehen wird. Blosius Ibid.

S. 4.

**Das die kurze vnd enfferige Gebett
GOTT dem HERN / vnd den Heiligen
sehr angenemb seyen.**

Einer der ganz einfältig war / vnd kaum das Vatter vnser betten könte / fragte die Heilige Birgite vmb Rath das Heyl betreffend ; als sie derohalben für ihn bettete / sprach JESUS zu ihr: Die Einfalt dieses Menschen gefällt mir besser / dann die Verständigkeit der Hoffärtigen / darumb solt du ihn ermahnen / er soll in seinem Werck vnd löblichen Brauch fortfahren: Vnd ich will ihm vergelten / sein guter Will ist mir sehr angenemb / er hat von meinem Geist gelehret die wahre Weisheit / nemlich / die Liebe GOTTES / durch welche er hält das Befehl / vnd alle Gebott GOTTES. Ich sage dir / mein Tochter / welcher mit einem vollkommenen Glauben vnd Willen liest diese Wort: **JESU** erbarm dich mein: der ist mir lieber / als ein tausend Vers ohne Auffmerckung daher klappert. Auff gleiche Weiß spricht der HERR zu der seeligen Gertraud: ob zwar den Seelen im Segewer vil nuzet / was zu ihrer Hülff geschicht / in dem man liest das Ambt oder Vigil für die Abgestorbenen / vnd andere Gebett; Es hilft ihnen doch mehr / vnd erhält ihnen manchmal ein grössere Ergözung ein Gebett / das mit sehr wenig Worten

R 19

ten

ten auß einer unbrünstigen Neigung verrichtet
 Doch soll vmb diser des H^{Ern} Wort willen
 lange Gebett/ dartzu einer verbunden ist / keiner
 lassen / es seye dann / daß er auß wahrer Noth
 zwingen werde / dasselbig außzulassen. Dann
 muß das jenig Gebett / welches man auß Noth
 vnd Gehorsamb lesen muß / vnd sichtig lesen
 den anderen Uebungen des Gebetts allzeit vor
 hen.

Gedachte N. Gertraud war einsmals krank
 vnd lag zu Beth/ vnd weil sie ihre Tagzeiten mit
 betten kundte / noch auch nach ihrem Verlangen
 zu ehren der allerseeligisten Jungfrauen Marien
 den Englischen Gruß ganz sprechen möchte / so
 müßete sie sich doch offermal zuwiderholten zum
 nigisten diese Worte: **Gegrüß seyest du Maria**
voller Gnaden / der H^{Er} ist mit dir. Da
 hero erschien ihr die Jungfräuliche Gebährerin Ma-
 riens / angethan mit einem Mantel mit goldenen
 Bluemen wunderbarlich gezieret / durch welche
 deut wurden die Grüß / welche von diser mit Noth
 he vnd Arbeit wären gesprochen worden: vnd
 der disen blickte trefflich herfür die gottsfürch-
 tige Neigung / damit sie besagte ehrreiche Jung-
 frau verlangt hatte zugrüßen. Es ließ sich auch
 die heilige Bescheidenheit / mit der sie allein gemel-
 te Wort gelesen hatte / weil sie vermerckte / daß
 allein gemelte Wort gelesen hatte / weil sie ver-
 merckte / daß sie die übrigen mit lesen könnte. Es
 gleichfals herfür das vollkommene Vertrauen / da-
 durch sie hoffte die Mutter des H^{Ern} wurde

sen ihren geringen Dienst gnädiglich annehmen.
Blosius in Monil, c. 3.

S. 8.

**Das man wegen des Gebetts ande-
re notwendige Werck nicht vnderlassen
soll.**

Insmals sprach der Herr zu der Heiligen
Catharina von Senis: Bisweilen nimbt ihm
der Mensch für ein gewisse Zahl Psalmen
zulesen / oder andere Gebett / darzu er auß Behor-
sam oder Schuldigkeit nicht verbunden ist; wann
ich darzwischen dessen Herz gnädiglich heimbsuche /
so läst er die Gnad meiner Heimbsuchung fahren /
damit er die Zahl der Gebett / die er ihm in seinem
Herzen hat fürgenommen / erfüllen möge. Aber
er soll ihm nicht also thun / noch Glauben geben dem
Teuffel / der ihn will betrügen / darumb so bald als
er merckt / daß er von mir sonderlich heimbsuche
wird / soll er meiner Gnad folgen / vnd sie nicht ver-
hindern durch die Gebett / welche er beschloffen hat-
te zu bezahlen / darnach aber (wann er Zeit hat)
kan er sie betten; wann er sie flüchlich nicht kan bet-
ten / soll er darumb keines wegs bekümmert seyn /
noch verfürzt werden in seinem Gemüth: welcher
im Gebett das allein sucht / daß er vil Wort daher
sage / der schafft wenig Frucht. Blosius in Mo-
nil. c. 3.

Nicht wollest dich vnwiderrufflich verbinden
auß einer grosser vnd vnleidentlicher Zahl der Ges-

K. v

hete

better täglich zu verrichten / sondern vilmehr nach dems dein Anmuthung vnd gute Neigung erleidet / mindere / oder vermehre deine Ubungen: es ist dann daß ein Gelübd oder der Gehorsamb ein anders erfordere. Wann es einige Ursach erfordert vnd du die sonderbare / vnd freywillige Ubungen auch erwann gang vnd zumahlen wirst vnderstehen haben / solst du darumb nicht so sehr anstrengtig werden / sondern allenthalben frey vnd ruhig seyn dich befeiffigen. Was bist du übel zufriden daß du nicht dem Gebett inständig obliegen kömst. So du wohl lebst / so du dich von Sünden enthaltenest / wann du die Zeit nutzlich anwendest wann du dich im Angesichte des H. Erren warhaft demütigest / zu G. D. vnd dem Himmel seufftest so vil als wann du allzeit bettest; dann ein heiliges Leben / vnd ein heilige Begierd ist als ein ständiges Gebett vor dem H. Erren. Es will sich dannoch hühren / daß du der Übung des Gebettes zugewandte sehest / damit / wann du nicht vnauffhörlich / genzlich oft andächtigen Verehrungen G. D. des Gebetter obligest. Blokus in Can. vit. Spir.

S. 6.

Daß sehr vil nutz sich anderer Gebett befehlen.

Die heilige Jungfrau Bertrudis ist vom H. G. gelehrt worden / daß wann einer sich in einem andern Gebett befehle / in Hoffnung er möge durch seine Verdienst die Götliche Gnad erwerben /

der gütige Herr gewislich nach seinem Verlangen
vnd Glauben guts thut / ob schon der ander / dem
er sich befohlen / nicht hat fürgenommen / andäch-
tiglich vor ihn zubetten.

Neundtes Capitel.

Wie man sich wegen der Beicht trö-
sten soll.

§. 1.

Daß man kurz beichten vnnnd sich nicht be-
trüben soll / wann man nicht alle läßliche Sünd
beichten kan.

Ech warne dich sonderlich zuvermeiden die
langen vnnnd weitläufftigen Beichten / dann
sie werden den Frieden deines Herzens ver-
wirren / vnd dich in Irthumb vnd Bekümmernus
stecken. Dann so du in der Beicht vil vnnoth-
wendige Wort brauchest / nemblich in Erzehlung
der läßlichen Sünd / vnnnd dein Gewissen mehr
durch dein Mühe / als gottsförchtiglich auff Gott
vertrauen / wilt ruhig machen / so wirst du deß
göttlichen Liechts allzeit vnrheilhaftig bleiben / vnd
von Gott nicht mögen erleucht worden / vnnnd also
wird erfolgen / daß du inwischen der grossen vnd klei-
nen / zwischen der mehrern vnd mindern Sünd
der deinen Gebrechen nicht kanst vrbeyhen / vnnnd
wosfern du etwas hast außgelassen / daß du gewohnt
bist.